

Lutherische Gemeindebriefe

Tief beeindruckt



Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! (Monatspruch Mt 27,54)

Erschüttert blicken Menschen auf die Überreste ihres Hauses. Ein Wirbelsturm hat es dem Erdboden gleich gemacht. Fassungslos steht eine Mutter am Sarg der Tochter. Ein Bus hat sie in den Tod gerissen. Amokläufer, Terroristen, Seuchen, Hunger und Katastrophen stürzen Menschen in tiefes Leid. Für viele ist Jesus ein Symbol für solches Leid. Und wie

oft trifft es Menschen, die selbst für andere da waren!

War der Hauptmann unter dem Kreuz deshalb so erschüttert? Er hatte gewiss gehört, was Jesus alles an Gutem getan hatte. Aber das hätte diesen Mann wohl nicht so aus der Fassung gebracht. Er war Soldat. Für ihn gehörte das Töten zum Beruf. Er hat etwas anderes erkannt und bekräftigt das durch ein „Wahrlich“. Nie hätte er das gedacht! Und doch ist es so. Der Gekreuzigte war „Gottes Sohn“!

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

April 2015
Nummer 4
31. Jahrgang

*Kruzifixus (Zwickau-
Planitz, St. Johannes)*

In diesem Heft:

Tief beeindruckt

Werbung tut Not!

Wenn Dinge in der Küche
predigen:
Dosenöffner

Grund zum Danken
(25 Jahre Concordia-Verlag)

Fast hätte ich es vergessen

Nachrichten

*Gott lässt seinen Sohn
für uns sterben*

Was in den letzten Stunden geschehen war, hatte ihn tief beeindruckt. Als man Jesus ans Kreuz schlug, hatte er nicht geschrien und geflucht. Er betete vielmehr: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lk 23,34). Da hatte er Gott als seinen Vater angedet.

Dann spotteten die Leute: „Hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!“ (Mt 27,40). Und die Hohenpriester höhnten: „Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun... Denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn!“ (Mt 27,43). Jesus war wirklich Gottes Sohn. Das hielt man ihm jetzt vor.

Die Schmerzen und der Spott der Leute zeigten Wirkung. In tiefer Not schreit Jesus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46). Und doch betete er dann sterbend: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ (Lk 23,46).

Das alles hatte der Hauptmann erlebt. Und noch mehr! In den letzten Stunden hatte die Sonne ihren Schein verloren. Nun bebte die Erde. Das war kein Zufall! Nein, was man Jesus zum Vorwurf gemacht hatte, das war die reine Wahrheit: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“

Was sich im Herzen dieses Offiziers Bahn bricht, bezeugt auch die Heilige Schrift. Nicht ein einfacher Mensch, sondern Gottes Sohn wurde hingerichtet und starb elend am Kreuz. Wir singen mit Johann Rist: „O große Not, Gott selbst liegt tot. Am Kreuz ist er gestorben“ (LKG 151,2). Wer

kann das begreifen! Gottes Sohn hat sich von Menschen umbringen lassen!

Aber was für ein Wunder, gerade dazu ist Jesus in diese Welt gekommen, wie er sagt: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45). Er hat sein Leben in die Waagschale geworfen, um uns aus der Sklaverei des Todes frei zu bekommen.

Der Tod hat uns ereilt, weil wir Menschen uns gegen Gott gewandt hatten und selbst Herren sein wollten. Unter Gottes Zorn stand deshalb alles, bis Gottes Sohn einsprang und die Strafe, die wir verdient hatten, auf sich nahm. Seine Liebe trieb ihn vom Himmel. Durch sein Opfer herrscht nun wieder Frieden zwischen Gott und uns.

Wer sich im Glauben an ihn hält, der ist frei von Gottes Zorn. Auf ihn warten nicht Tod und ewige Verdammnis, sondern ewige Freude und Seligkeit bei Gott im Himmel. Dafür können wir dem Heiland nicht genug danken! Wir beten:

*Ich danke dir für deinen Tod,
Herr Jesus, und die Schmerzen,
die du in deiner letzten Not
empfandst in deinem Herzen.
Lass die Verdienste solcher Pein
den Trost für meine Seele sein,
wenn mir die Augen brechen.
Amen. (Johann Scheffler, 1624-1677)*

Martin Hoffmann

*Seine Liebe zu uns trieb
ihn vom Himmel*

Werbung tut not

Unser Theologisches Seminar sucht junge Männer, die bereit sind, sich für den Beruf eines Pastors ausbilden zu lassen. Dazu werden regelmäßig Seminartage und „Tage der offenen Tür“ veranstaltet. Oder die Studenten und Dozenten besuchen Gemeinden, um sich und ihre Arbeit vorzustellen.

Dieser Artikel verfolgt eine andere Absicht. Mir geht es darum, in unseren Gemeinden Verständnis zu wecken für die Notwendigkeit des öffentlichen Verkündigungsdienstes. Ich möchte Sie zur Mithilfe aufrufen bei der Suche nach angehenden Pastoren.

Die Studienjahre am Seminar sind für einen jungen Mann ein wichtiger Teil seiner Vorbereitung darauf, dass ihm die Verkündigung des Evangeliums anvertraut wird. Aber sie sind nur ein kleiner Teil. In sehr vielen Fällen, vielleicht den meisten Fällen, beginnt die Vorbereitung schon bei den Eltern und Großeltern, die den Samen des Glaubens bei ihrem Sohn pflanzen und ihm das Berufsziel Pastor nahebringen.

Von klein auf

Der Apostel Paulus war der theologische Lehrer von Timotheus. Aber er gab neidlos zu, dass er nur das zu Ende zu führen brauchte, was die Großmutter Lois und Mutter Eunice lange vorher begonnen hatten (2Tim 3,14f). Die Ausbildung von Timotheus zum Pastor begann, als er noch ein Kind war.

Das ist bis heute so. Manche christlichen Eltern sind die wirksamsten Förderer der Arbeit unseres Seminars. Sie können das Herz ihres Sohnes dafür erwärmen, dem Herrn Christus zu dienen. Sie handeln so wie Hanna, die ihren Samuel Gott aus Dankbarkeit zurückgab (1Sam 1,28). Es fällt Müttern nicht leicht, ihre Kinder ziehen zu lassen. Vielleicht muss der Sohn wegen des Studiums beizzeiten das Elternhaus verlassen. Und dann, wenn die Prüfungen bestanden sind und der Vikar in eine Gemeinde berufen wird, stehen mancher Mutter die Tränen in den Augen. Das ist der endgültige Abschied von den Eltern. Wird der junge Mann die Herausforderungen des Verkündigungsdienstes und der Seelsorge bewältigen? Aber es sind auch Freudentränen. Die Mutter denkt an den Tag, an dem sie das Baby das erste Mal in ihren Armen nach Hause getragen hat. Es fühlt sich an, als wäre es gestern gewesen. Und sie freut sich, dass es ihr geschenkt worden ist, einen Mann großzuziehen, der nun in besonderer Weise dem Reich Gottes dienen kann. Wir freuen uns mit ihr. Deshalb sind Ordinationen Freudenfeste, an denen die ganze Kirche teilhat.

Manchmal sind es auch gar nicht die Eltern, die den Berufswunsch Pastor in einem Kind wecken. Das kann auch durch Paten, Lehrer, Seelsorger oder Freunde geschehen. Es kann auch die Ehefrau sein,

*Wenn es um Pastoren-
nachwuchs geht, bist
auch du gefragt!*

*Die Vorbereitung auf
den Pastorenberuf
beginnt nicht erst im
Studium*

die ihren Mann ermuntert, doch zum Studium zu gehen.

In meiner Familie war ich der Erste, der eine über das Gymnasium hinausgehende Ausbildung genie-



*Luth. Theolog. Seminar
in Leipzig*

ßen durfte. Es gab sonst keine Pastoren in unserer Verwandtschaft. Woher kam die Idee, Theologie zu studieren? Kurz bevor mein Vater starb, erfuhr ich, dass mein Lehrer an der Gemeindeschule schon frühzeitig zu meinen Eltern gesagt hatte, aus mir sollte ein Pastor werden.

Auch du bist gefragt

Geworben wird für das Theologiestudium auch dadurch, wie wir mit unserem Gemeindepastor umgehen. Achten und unterstützen wir ihn? Beten wir für ihn? Unser Verhalten spricht oft deutlicher als unsere Worte. Helfen wir dadurch jungen Männern, diesen Dienst anzustreben, oder halten wir sie eher davon ab?

Wir könnten hier noch vieles aufzählen, was dazu beitragen kann, jungen Männern den Hirtenberuf schmackhaft zu machen. Vieles geschieht da im Stillen und kann hier gar nicht angeführt werden. Dazu gehört auch das Gebet. Bitten wir

Gott weiterhin, dass er sein Evangelium treuen Hirten anvertraut.

Werbung tut not! Auch du bist da gefragt. Nun entgegnest du vielleicht: Warum gerade ich? Nicht weil dich jemand dazu drängt, sondern weil du Christ bist. Du hast Gottes Wort kennengelernt und weißt, was es uns Menschen sagt:

Wir werden alle schon als Sünder geboren und häufen jeden Tag noch mehr Sünden auf. Deshalb verdienen wir nichts als Gottes Zorn. Der Tod ist der Lohn für unsere Sünden. Aber Gott selbst hat das Todesurteil gegen uns aufgehoben. Sein Sohn kam als unser Retter auf diese Erde. Er hat für dich gelebt, ist gestorben und auferstanden. Am Karfreitag konnte er rufen: „Es ist vollbracht!“ Alle unsere Sünden sind bezahlt. Und zu Ostern zeigte der Auferstandene: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ Der Heilige Geist hat in dir den Glauben an diese Zusagen geweckt. In der Taufe bist du als Gottes Kind angenommen worden, und ihm Abendmahl sichert er dir zu: „Dir sind deine Sünden vergeben!“ Deshalb kannst du getrost in die Zukunft blicken. Auch wenn dein Leben hier aufhört, wirst du für immer bei Gott im Himmel sein.

Weil du das alles erfahren hast, kannst du nicht schweigen und die Hände in den Schoß legen. Aus Freude und Dankbarkeit darüber möchtest du, dass auch andere von diesen Dingen hören. Deshalb hältst du deinen Glauben vor anderen Menschen nicht geheim, sondern bekennt dich dazu. Deshalb unterstützt du aber auch die Arbeit

*Keiner sollte
seinen Glauben
verschweigen*

deiner Gemeinde und Kirche, damit noch viele andere Menschen die frohe Botschaft des Evangeliums mit uns teilen können.

Dazu dienen auch unser Theologisches Seminar und der Dienst unserer Pastoren. Wir wollen doch, dass uns und unseren Kindern Gottes Wort unverfälscht erhalten bleibt. Unsere Gemeinden benötigen treue Hirten und Seelsorger, die ihnen dieses Wort verkündigen, solche, die uns ermahnen, wenn wir von Gottes Geboten abweichen; die uns unsere Sünden vergeben und uns in Krankheit und beim Sterben mit dem Evangelium

um trösten; die uns zu besonderen Anlässen wie Taufe, Konfirmation, Trauung oder Beerdigung Gottes Wort nahe bringen; die uns helfen, unseren Glauben weiterzusagen und uns darin als gutes Beispiel vorzugehen.

Weil wir das alles zum geistlichen Überleben brauchen, ist es nötig, immer wieder junge Männer zu ermuntern, sich für den Beruf eines Pastors ausbilden zu lassen. Hier ist jeder von uns gefragt. Werbung tut not!

John Brug

(Der Verfasser ist Prof. am Seminar der Wisconsinssynode in den USA; Übersetzung: Carsten Hoffmann)

*Unsere Gemeinden
benötigen Hirten und
Seelsorger*

Wenn Dinge in der Küche predigen: (4)

D wie Dosenöffner

Frau Ideenreich kommt abends heim und öffnet die Tür der Pfarrwohnung. Sie lauscht: Die Kinder schlafen. Die Wohnung ist noch in dem Zustand, in dem sie sie verlassen hatte. Es scheint, als wäre ihr Mann mit der Aufgabe zurechtgekommen, den abendlichen Familienwahnsinn heute allein zu bewältigen. Doch wo ist er eigentlich? Aus der Küche dringt schwaches Licht – und leises Schmatzen.

Frau Ideenreich schaut nach. Ihr Mann schaufelt gerade einen Linseneintopf in sich hinein. Als er seine Gattin sieht, wedelt er anklagend mit dem dampfenden Löffel: „Du hast Glück, dass du mich lebend vorfindest! Fast wäre ich verhungert! Ich habe mir eine Dose Linseneintopf gekauft, damit ich noch etwas essen kann. Aber du hast den

Dosenöffner ja so gut versteckt, dass ich ihn kaum finden konnte! Zum Glück habe ich ihn doch noch gesehen. Mit letzter Kraft habe ich die Dose öffnen können. Jetzt komme ich langsam wieder zu Kräften...“ Herr Ideenreich neigt manchmal zu Übertreibungen.

Verschmitzt schaut er von seinem Teller auf. „Aber etwas Gutes hatte dieses Abenteuer auch, Holde. Den Dosenöffner ziehe ich zur Strafe gleich für die nächste Predigt ein.“ Frau Ideenreich juckt das wenig. Sie kann sich und die Familie auch gut ohne Konserven ernähren. Aber nett fragt sie zurück: „Was willst du über einen Dosenöffner predigen?“

Pfarrer Ideenreich erklärt: „Schau, eigentlich war ja alles schon da: Mein Linseneintopf war bezahlt, ich hatte ihn nach Hause getragen und vor den Kindern versteckt. Der Topf auf dem Herd stand bereit.





*Christus öffnete
seinen Jüngern die
Schrift*

*Der Heilige Geist
öffnet die Herzen*

Der Eintopf musste nur noch warm gemacht werden. Zubereitet hatte ihn schon lange vorher irgendein Koch. Und doch hätte mir das nichts genützt, wenn ich den Dosenöffner nicht gehabt hätte. Erst durch ihn konnte ich den Festschmaus genießen.

In der Predigt geht's um den Bibelabschnitt, in dem Jesus als Auferstandener zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus erklärt, was zu Karfreitag und Ostern geschehen ist (Lesen Sie Lk 24,13-35!). Die beiden sagen am Ende: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er auf dem Weg mit uns redete und uns die Schrift öffnete?“ Jesu Worte waren der Dosenöffner für sie. Erst dadurch erkannten sie, was für eine herrliche Seelenspeise schon im Alten Testament versteckt ist: Dass der angekündigte Christus sehr wohl sterben musste – aber wieder aufersteht und damit unsere Erlösung besiegelt ist. Und wie öffnet ihnen Jesus das Herz für diese herrliche Botschaft? Eben durch Bibelworte und den Hinweis: Schaut hin, es ist jetzt genau so erfüllt. Gott hält Wort.

Genauso macht er das mit uns. Ohne den Heiligen Geist hätten wir zwar die Bibel in der Hand oder im Schrank. Da steht alles drin, was wir brauchen, um Frieden mit dem Schöpfer zu bekommen, selig und von Herzen getrost zu werden. Und

doch wäre das für uns nur ein altes Buch, das nichts mit unserem Leben heute zu tun hätte.

Doch der Heilige Geist wirkt in unseren Herzen wie ein Dosenöffner für den Inhalt der Bibel. All das, was der gute „Koch“, nämlich Gott, für uns vorbereitet hat, um unseren Hunger zu stillen, kommt dank des Heiligen Geistes duftend und lecker auf den „Teller“. Statt einem alten Buch lernen wir die Bibel als sein lebendiges Wort kennen. Wir werden gestärkt, wenn unsere Lebens- und Leidenskräfte schwinden. Weil der Heilige Geist in Jesu Auftrag tröstet. Weil er Geduld und Vertrauen darauf schenkt, dass Gott seine Zusagen auch an uns wahr macht, dass er uns nicht verlassen hat. Wir werden satt und froh gemacht mit der Zusage: „Dir ist vergeben. Du bist erlöst und wirst Gottes neuen Himmel und seine neue Erde erleben! Es ist alles vollbracht und fertig: Vertrau auf Christus und du wirst selig werden!“

Wenn das nicht die beste Nahrung unseres Lebens ist! Wie unendlich wichtig, dass uns der Dreieinige die Herzen dafür öffnet – wie eben dieser Dosenöffner mein Leben heute Abend gerettet hat... - Wie gesagt: Auch wenn Herr Ideenreich manchmal zu Übertreibungen neigt, dieser Vergleich hat doch was?

Albrecht Hoffmann

Grund zum Danken

Am 10. April 2015 ist es genau 25 Jahre her, dass der Concordia-Verlag unserer Buchhandlung in Zwickau neu gegründet wurde.

Dies geschah 1990 im Zuge der sich abzeichnenden deutschen Wiedervereinigung. Vorher waren seit 1946 die Verlagstitel unserer

Ev.-Luth. Freikirche unter dem Namen der Evangelischen Verlagsanstalt (EVA) in Berlin veröffentlicht worden, weil von der sowjetischen Besatzungsmacht nur ein evangelischer Zentralverlag genehmigt worden war. Unsere Bücher (z.B. die Andachts- und Predigtbücher von Günter Wachler) erschienen damals mit dem Vermerk „Herausgegeben im Auftrag der Ev.-Luth. Freikirche“. Bis 1945 hatte der Ev.-Luth. Schriftverein (Vorgänger der Concordia-Buchhandlung) einen eigenen christlichen Verlag.

Es ist alles andere als selbstverständlich, dass unsere kleine Kirche seit mehr als 100 Jahren einen eigenen Buchverlag unterhalten kann-

te, in dem ihr Schrifttum in eigener Regie herausgegeben werden kann. Dass dies auch unter den Bedingungen der Nazi- und DDR-Diktatur möglich war, grenzt an ein Wunder. Auch der problemreiche Übergang in die freie Marktwirtschaft konnte mit Gottes Hilfe bewältigt werden. In den 25 Jahren seit 1990 erschienen im Concordia-Verlag 100 Neuerscheinungen und 30 Nachauflagen. Bestseller sind dabei unsere Kinderbibel „Gott hält sein Wort“ (knapp 100.000 Exemplare seit 1990) und das Andachtsheft „Gott ist für uns“ mit insg. 97.000 Exemplaren in 23 Jahrgängen (darunter 15.000 Exemplare der Lizenzausgabe in den USA). Viel Grund zum Danken!

G. Herrmann

25 Jahre
Concordia-Verlag

100 Neuerscheinungen
seit 1990

Fast hätte ich es vergessen

Ein gut gekleideter Herr steht vor dem Schaufenster einer Kunsthandlung und betrachtet aufmerksam ein großes Kreuzigungsgemälde. Während er dort steht und schaut, stellt sich neben ihn ein kleiner Junge mit schmutzigen Hosen und zerschlagenem Hemd. Der Mann zeigt auf das Bild und fragt den Jungen: „Weißt du, wer das ist, der da am Kreuz hängt?“ „Das ist Jesus“, kommt die schnelle Antwort. Dann nach einer Pause fügt er hinzu: „Die Soldaten, das sind die Römer, die Frau, die unter dem Kreuz weint, ist Maria, seine Mutter. Die vornehmen Herren sind die Pharisäer und Schriftgelehrten, und die Menge im Hintergrund ist das schaulustige Volk.“ Nach langem Schweigen fährt der Junge

fort: „Sie haben Jesus gekreuzigt. Er ist für alle Menschen auf dem Hügel Golgatha gestorben.“

So stehen die beiden vor dem Bild und lassen es auf sich wirken. Schließlich streicht der Mann dem Jungen über den Kopf, bedankt sich und geht weiter. Als er schon in der Menge verschwunden ist, hört er plötzlich den Jungen hinter sich herrufen: „Hallo, Herr...!“ Der Mann wendet sich um und wartet auf den Jungen. Noch außer Atem ruft der Junge dem Mann zu: „Er ist wieder auferstanden. Jesus ist auferstanden und lebt. Das wollte ich ihnen noch sagen!“

Jesus ist auferstanden. Was für eine wichtige Nachricht! Fast hätte der Junge das Wichtigste vergessen zu sagen.

Eine ganz wichtige
Nachricht

*Präses Martin Wilde
nimmt den Ruf
nach Weitenhagen
an*

*Sanierung am
Concordia-Haus in
Zwickau abge-
schlossen*

Jesus ist der leidende und erhöhte Herr, der gekreuzigte und auferstandene Christus. Jesus ist die tiefste Stufe, die Gott herabgestiegen ist, und die höchste Stufe,

die ein Mensch je erreichen kann. Jesus ist der Treffpunkt zwischen Gott und Mensch, der Treffpunkt des Lebens!

Axel Kühner

• Nachrichten • Nachrichten •

• Am Sonntag, dem 15. März 2015, hat Präses Martin Wilde unserer Weitenhagener Kreuzgemeinde mitgeteilt, dass er ihre Berufung ins Pfarramt annimmt. Zugleich informierte er seine Nerchauer Gemeinde über die getroffene Entscheidung. M. Wilde ist seit dem Jahr 2000 als Pastor an der dortigen Johannesgemeinde tätig. Wir freuen uns mit den Weitenhagenern und wünschen dem Berufenen und seiner Familie Gottes Segen und viel Kraft für die neue Aufgabe.

• Am 7. März 2015 trafen sich die Kassierer unserer Gemeinden in Glauchau zu ihrer turnusmäßigen Tagung. Dabei wurden der gesamtkirchliche Haushaltsplan unserer Kirche für 2015 vorgestellt und die finanzielle Lage beraten.

• Vom 13.-15. März 2015 fand erstmals ein Bläserwochenende in Nerchau statt. 25 Bläser aus unseren Gemeinden übten unter Leitung von Urs John (Würzburg) Teile aus dem Programm des kommenden Bläserfestes. Außerdem wurde am Sonntagnachmittag ein Bläserkonzert veranstaltet, zu dem Gemeinde und Gäste eingeladen waren.

• Mitte März 2015 konnten die Sanierungsarbeiten am Haus der

Concordia-Buchhandlung in der Zwickauer Bahnhofstraße abgeschlossen werden. Die letzten Teile des Gerüsts wurden entfernt. Nachdem in den vergangenen Monaten (seit Oktober) das Hauptdach erneuert und die Sandsteinfassade saniert worden waren, erstrahlt die Jugendstilfront des Gebäudes nun wieder im alten Glanz.

Nächste Termine:

- 9.-12. April: Bläserfahrt nach Porto (Portugal)
- 18./19. April: Wochenendsingen und Instrumentalkreis in Hartenstein
- 24.-26. April: Jugendtreffen in Nerchau
- 24. April: Sitzung des Rechtsausschusses in Zwickau
- 9. Mai: ELFK-Gemeindetag in Zwickau-Planitz
- 14.-17. Mai: Kindercamp zu Himmelfahrt

Jugendrüstzeit auf Rügen

Wie im Rüstzeitplan angekündigt, soll vom 1.-8. August 2015 in Gager (Rügen) wieder eine Jugendrüstzeit stattfinden. Leider hat sich der Preis etwas erhöht auf 135 €. Die Rüste steht unter der Leitung von Jugendpastor Manuel Drechsler. Derzeit sind noch Plätze frei! Bitte bald anmelden.